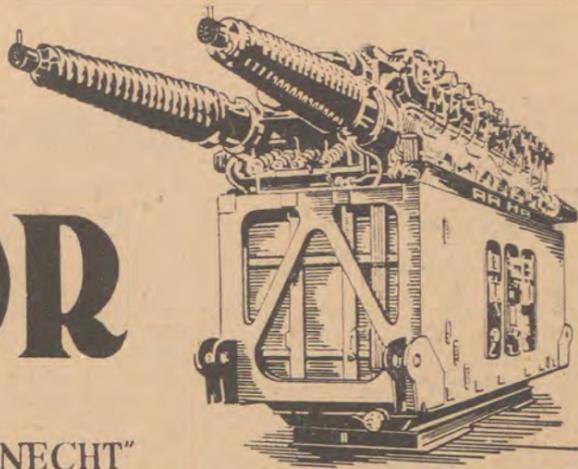


DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 2 / Januar 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

Die guten Erfahrungen von 1958 sofort anwenden

Als am 30. Dezember 1958 die Sirene ertönte und der Werkdirektor die Erfüllung des Produktionsplanes verkündete, erfüllte wohl alle Kollegen Stolz und Befriedigung. Die gewaltigen Anstrengungen haben sich gelohnt. Das Vertrauen, welches das gesamte Volk, Partei und Regierung in uns Trojaner gesetzt haben, haben wir gerechtfertigt. Nur noch tausend Tage sind es bis zu dem Zeitpunkt, da wir Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsgüter eingeholt und überholt haben wollen und damit für alle sichtbar der Beweis für die Ueberlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung erbracht werden wird. Die Uebererfüllung unseres Betriebsplanes schafft günstige Voraussetzungen für das Jahr 1959. All die guten Erfahrungen, die im Kampf zur Planerfüllung 1958 gesammelt werden konnten, sollten schon am Anfang dieses Jahres angewendet werden.

Wie wurde der Sieg errungen?

Mitarbeiter des „Transformator“ sind durch die Werkstätten gegangen und haben mit vielen Kollegen über die Planerfüllung gesprochen.

„Die erste Ursache“, so sagen übereinstimmend die Kollegen Misch, Produktionslenker, und Müller, Chefingenieur des TT-Bereiches, „ist die große Initiative der Kollegen.“ Ohne ihre Bereitschaft, ohne ihr gestiegenes Bewußtsein, für das Volk, für die Sache des Sozialismus und den Frieden zu arbeiten, wären die riesengroßen Aufgaben nicht zu meistern gewesen. Das zeigt der Wettbewerb, besonders zu Ehren der Volkswahlen, der mithalf, den Halbjahrplan zu erfüllen. Auch der Kollege Kraft, Vorsitzender der AGL 2, ist der gleichen Meinung. In dieser AGL führten die Vertrauens-

leute regelmäßig Besprechungen über die Planerfüllung durch und unterstützten die Maßnahmen der Wirtschaftsfunktionäre.

Selbstverständlich spielt die verbesserte Materiallage eine große Rolle. Wenn es auch immer noch Schwierigkeiten gibt, so war doch eine genaue tägliche Uebersicht über den Stand der Planerfüllung der einzelnen Brigaden bestand.

Im Kampf um die Planerfüllung haben sich eine Reihe vorzüglicher Arbeitsmethoden bewährt. Eine engere Verbindung zwischen den Arbeitern und den leitenden Ingenieuren hat sich entwickelt. Das Leitungskollektiv im TT-Bereich hat täglich Arbeitsbesprechungen durchgeführt. So bestand eine tägliche Plankontrolle. Diese, gepaart mit der Initiative aller Kollegen und den sozialistischen Wettbewerben, hat sich als außerordentlich starker Faktor bei der Planerfüllung gezeigt.

Leitung, Meister und Brigadiere konnten so die Hemmnisse schnellstens feststellen und beseitigen. Jeder konnte täglich an den Uebersichtstafeln den Stand der einzelnen Brigaden feststellen. Im Schalterbau konnten wir uns beim Kollegen Sauer mann überzeugen, daß eine genaue tägliche Uebersicht über den Stand der Planerfüllung der einzelnen Brigaden bestand.

In der APO trafen wir den Sekretär, Gen. Fenske, in einem Gespräch mit den Genossen des Schalterbaus. Sie interessierten sich für den Stand des Wettbewerbs und wo die Partei helfend eingreifen kann.

Worauf kommt es nun an?

Wir meinen, daß die guten Erfahrungen schon von Anfang des Jahres an für die Planerfüllung 1959 angewendet werden sollten und nicht erst in den letzten Monaten des Jahres, wenn es brennt. Dann werden auch weitestgehend Ueberstunden und Sonderschichten unnötig werden, die selbstlos von den Kollegen geleistet wurden. Es sollte auch das Beispiel einiger Werke aufgegriffen werden, den Plan so aufzuschlüsseln, daß in den ersten Quartalen mehr als 50 Prozent des Jahresplans ausgestoßen werden, so daß im letzten Quartal ein reibungsloser Planablauf erfolgt.

Schließlich sollte die Gewerkschaft sich mehr als bisher um die Planerfüllung kümmern (das Beispiel der AGL 2 zeigt, wie fruchtbar das ist) und recht bald dem Aufruf verschiedener Belegschaften, den Wettbewerb auf eine neue Stufe zu heben, nämlich den Wettbewerb um die Entwicklung der Technik und damit die Steigerung der Arbeitsproduktivität, folgen. **In der Tat: Wie sollen wir die immer höheren Anforderungen an unser Werk mit der alten Technik erfüllen?** Wir haben in dem Neujahrsartikel des Gen. Staaf vergebens nach einem Eingehen auf diesen Wettbewerbsaufruf gesucht. Vielleicht würden dann die Kollegen der Wi 3 auf die Automatisierung der Spinnmaschinen nicht solange zu warten brauchen, weil die Verlegung der elektrischen Anschlüsse monatelang nicht fertig wird. Vielleicht könnte so etwas wie die Sache mit dem Gabelstapler, die an anderer Stelle des „Transformator“ kritisiert wird, nicht mehr passieren.

Nur noch tausend Tage. Echte kurze Zeit. Wir schaffen dieses große Ziel, das hat die Planerfüllung 1958 bewiesen. Aber dazu müssen alle guten Erfahrungen und Möglichkeiten ausgeschöpft werden. **H. T.**

Dank, der uns stolz macht

Liebe Kollegen und Genossen!

Mit großer Freude hat die Bezirksleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands von der vorfristigen Erfüllung des Produktionsplanes für das Jahr 1958 Kenntnis genommen.

Sie beglückwünscht alle Arbeiter, Techniker und Ingenieure, die Werkleitung und alle in der Verwaltung tätigen Mitarbeiter zu diesem Erfolg auf das herzlichste. Die Erfolge beweisen, daß ihr die Beschlüsse des V. Parteitag richtig verstanden und durch Uebererfüllung des Produktionsplanes euren Beitrag zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe bisher geleistet habt. Durch die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs habt ihr es verstanden, eine enge und kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Arbeitern und der technischen Intelligenz herbeizuführen und so die Grundlage für weitere Produktionserfolge im Interesse des sozialistischen Aufbaus in unserer Republik zu schaffen. Die Uebererfüllung des Produktionsplanes 1958 soll euch daher ein Ansporn sein, alle Kraft für die Lösung der politischen und ökonomischen Aufgaben des Jahres 1959 einzusetzen. Mehr denn je kommt es heute darauf an, alle Kräfte für die schnellere Entwicklung unserer Volkswirtschaft und damit für die Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht einzusetzen.

Mit jedem Tag wird erneut der Beweis erbracht, daß von den beiden deutschen Staaten nur die Deutsche Demokratische Republik eine eindeutige und konsequente Politik des Friedens und des Kampfes für den sozialen Fortschritt betreibt. Eure Erfolge im Jahre 1958 und die Erfüllung der Aufgaben im Jahre 1959 sind ein sichtbarer Beitrag zur Verwirklichung der Losung, ganz Berlin zur Stadt des Friedens und des Fortschritts zu machen und den Beweis der Ueberlegenheit des demokratischen Berlins gegenüber Westberlin auf allen Gebieten zu erbringen.

Wir wünschen euch ein frohes und gesundes neues Jahr und weitere Erfolge in der Arbeit.

Was unsere Partei anbetrifft, so könnt ihr versichert sein, daß sie alle Kraft einsetzen wird, um mit der Arbeiterklasse und allen anderen Werktätigen den gemeinsamen Kampf um den Frieden, für den Sieg des Sozialismus und für die nationale Wiedergeburt Deutschlands als friedliebender und demokratischer Staat erfolgreich zu führen.

Mit sozialistischem Gruß!

SED-Bezirksleitung Groß-Berlin
Hans Kiefert, 1. Sekretär

Wir gratulierten unserem Präsidenten

Am 3. Januar übermittelten die Kollegen Harenburg, Wettstädt und Doris Haase unserem Arbeiterpräsidenten die herzlichsten Geburtstagswünsche. Sie überbrachten ein Blumenarrangement, ein Glückwunschs schreiben und die Meldung von unserer Planübererfüllung des Jahres 1958. Die 40prozentige

Steigerung der Produktion 1958 sowie die vorgesehene Steigerung um 19 Prozent 1959 fanden den Dank und die Anerkennung unseres Präsidenten.

Jetzt gilt es, unsere ganze Kraft anzuspannen, um den 10. Geburtstag der DDR, am 7. Oktober, mit einem Planvorsprung zu begehen.

Sozialistische Arbeitsweise erreicht höchste Ziele

Mit der erstmaligen Ueberwindung der Schwerkraft der Erde durch den gelungenen Start der kosmischen Rakete eröffnet sich den Menschen ein neues, weites Forschungsgebiet: der Weltraum. Dies epochenmachende Ereignis ist das Tagesgespräch in aller Welt und erregt Bewunderung und Hochachtung für diese außerordentliche Leistung der sowjetischen Wissenschaftler und Ingenieure.

Die erfolgreiche Durchführung eines derartigen Vorhabens hat zur Voraussetzung die höchstentwickelte Technik nicht nur auf dem Gebiete des Raketenantriebs, sondern erfordert gleichermaßen technisch-wissenschaftliche Spitzenleistungen auf den Gebieten der Meß-, Steuer- und Regeltechnik im Zusammenwirken mit besten elektrischen Rechenwer-

ken. Erzielt wurden diese überragenden Ergebnisse von Wissenschaftlern und Ingenieuren eines Staates, der sich vor 40 Jahren erst anschickte, aus einem rückständigen Agrarland unter schwierigen Bedingungen zu einer Industriemacht zu werden.

Die Tatsache der Entsendung eines Flugkörpers in den Weltraum, eines von Menschenhand geschaffenen künstlichen Planeten, kann für uns Ingenieure nur der überzeugende Beweis für die Richtigkeit und nachahmenswerte Arbeitsweise der sowjetischen Wissenschaftler und Ingenieure sein, durch Zusammenfassung aller Kräfte im besten sozialistischen Sinne die höchsten Ziele zu erreichen.

Gesche

Vorsitzender der Betriebssektion
TRO der KdT

VVB wünscht weitere Erfolge

Werter Genosse Lüs chow!

Anlässlich des Jahreswechsels sende ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern die besten Wünsche für ein erfolgreiches neues Jahr in der Arbeit und für Ihr persönliches Wohlergehen. Gleichzeitig verbinde ich damit den Dank für die im abgelaufenen Jahr bewiesene Zusammenarbeit.

Die Erzeugnisse der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel sind von maßgeblicher Bedeutung für die Elektrotechnik und die gesamte Volkswirtschaft unserer Republik. Im zu Ende gehenden Jahr sind von den Werktätigen des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ gewaltige Leistungen vollbracht worden. Die im kommenden Jahr vor uns stehenden Aufgaben sind nicht geringer. In gemeinsamer Anstrengung werden wir dieselben jedoch meistern, und ihre Lösung wird zur Steigerung der Erfolge in unserer Wirtschaft und zum Aufbau des Sozialismus beitragen.

Seigalla, Hauptdirektor

VVB Hochspannungsgeräte und Kabel

*

In Anerkennung der hervorragenden Produktionsleistung, insbesondere der termingerechten Erfüllung aller Exportaufträge, hat die Leitung der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel beschlossen, dem Betrieb VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ eine **Anerkennungsprämie von 8000 DM** zu überweisen.

Ich hoffe, daß diese Prämie ein Ansporn für den Anlauf und die Erfüllung des neuen Planjahres ist und zur Verwirklichung der Beschlüsse des V. Parteitag beiträgt.

Unser Kommentar:

Künstlicher Planet trägt die Fahne der Arbeiterklasse ins Weltall

Wenn diese Zeilen erscheinen, hat unsere Erde eine Schwester erhalten. Das Weltraumschiff „XXI. Parteitag“ hat seine Laufbahn um die Sonne angetreten.

Zu den vorhandenen Planeten tritt ein neuer, der sozialistische Planet. Der „Liebe Gott“, der nach der Auffassung vieler Menschen Sonne, Mond und Sterne geschaffen hat, hat jetzt einen Mitarbeiter erhalten: die von den kapitalistischen Fesseln befreite Menschheit, die Sowjetwissenschaft, die unvorstellbare Präzisionsarbeit der sowjetischen Arbeiter, Freude erfüllt uns, daß dieser neue Planet ein Sendbote des Sozialismus ist, ein Beweis, zu welcher ungeheuren Taten die sozialistische Gesellschaft fähig ist. Noch weit größere Taten werden folgen und die Menschheit auf immer höhere Stufen heben.

Welch ungeahnte wissenschaftliche Erkenntnis, welche Vielfalt von Wissenschaften sind erforderlich, um ein solches Raumschiff genau auf die vorgeschriebene Bahn zu bringen. Wer zweifelt daran, daß ein solches Volk auch alle anderen Ziele erreichen wird. Der Siebenjahrplan, der dem XXI. Parteitag der KPdSU vorgelegt wird, der eine riesige Entwicklung der Volkswirtschaft vorsieht und den Übergang zum Kommunismus schafft, wird erfüllt werden. Darüber gibt es keinen Zweifel. Keinen Zweifel kann es auch darüber geben, daß die Mächtigen und heißen Krieger eine recht kalte Dusche erhalten haben, und wer seine Raketen mit solcher Präzision ins Weltall schicken kann, weiß auch die Hand zu treffen, die den Knopf zum Beginn eines Atomkrieges auslösen will. Das sollten solche Herren wie Dulles, Adenauer und der Berliner Durchbruchstrategie Brandt, z. B. Regierender Bürgermeister Westberlins, doch endlich begreifen. Und das macht uns froh. Das Weltraumschiff trägt nicht nur den Triumph des Sozialismus ins Weltall, sondern auf seiner Sonnenbahn wacht es auch über den Frieden. **H. T.**

Sozialistische Hilfe im TSK-Bereich

Einige Tage vor Weihnachten, es muß der 18. oder 19. Dezember gewesen sein, kam ich durch die Meisterei TSK und war im Moment erstaunt, daß dort, wo sonst die Kollegen der Brigade Laurisch arbeiten, nur eine Kollegin zu sehen war. Die werden doch so früh keine Weihnachtsfeier durchführen, oder sollten alle Kolleginnen krank geworden sein? Das waren meine Gedanken. Wie ich mich so zur allein daisitzenden Kollegin durchschlängeln will, laufe ich doch der Kollegin Laurisch in die Arme. Meine Frage, wo die Kolleginnen ihrer Brigade sind, beantwortete sie damit, daß sie mich zur Brigade Graul schickte, und dort fand ich fünf Kolleginnen wieder, ebenfalls einige bei der Brigade Gall.

Sämtliche Materialien zur Produktion innerhalb der Brigade Laurisch sind vorhanden, und mit der Arbeit (Vorlauf für 1959) könnte begonnen werden. So wäre es das

Recht der Kolleginnen der Brigade Laurisch. Gehandelt haben sie jedoch nicht danach, denn im Meisterbereich TSK besteht eine Verpflichtung, 400 000 DM über den Plan zu fertigen. Die Brigaden Graul und Gall gingen diese Verpflichtung ein und sind in den letzten Tagen des Monats Dezember in Termenschwierigkeiten geraten, da ihnen Arbeitskräfte fehlten. Diese fehlenden Hände stellte die Brigade Laurisch zur Verfügung.

Hier begann die sozialistische Hilfe, denn die Brigade Laurisch muß ihre Arbeit des I. Quartals trotzdem machen. Nicht sie allein wollte ihren Plan 25 Tage vorfristig erfüllt sehen, sondern auch bei den Brigaden Graul und Gall, und darum halfen sie. Den von der Redaktion gegebenen Namen „Brigade Fleißig“ haben unsere Frauen der Brigade Laurisch verdient, das beweist ihre Hilfe dem Kollektiv der Meisterei TSK gegenüber aufs neue. **Erich Konezke**

Licht und Schatten unserer Mitarbeit am NAW in unserem Betrieb

Im November vorigen Jahres erschien hier ein Beitrag, der die freiwillige Aufbauarbeit, geleistet von Angehörigen unseres Betriebes auf unseren betriebseigenen NAW-Baustellen, betraf.

Das Zahlenmäßige in jenem Beitrag umfaßte den Aufbauzeitraum 1. Januar bis 10. November 1958, also nicht den betreffenden vollen Kalenderzeitraum, weil der 10. November als interner Jahresabschlußtag der Dienststellen des Nationalen Aufbauwerkes (NAW) Groß-Berlin gilt. Nunmehr den vergangenen Kalenderjahrsabschluß Anlaß des heutigen Beitrages sein zu lassen, trägt der Umstand mit bei, daß die milde Spätherbst- und Winteranfangswitterung des vergangenen Jahres eine noch verhältnismäßig rege und die November-NAW-Abschlußangaben nicht unwesentlich verändernde Tätigkeit unserer freiwilligen Aufbauhelfer auslöste.

Die von unseren freiwilligen Aufbauhelfern bis zum 10. November v. J. einschl. geleisteten **5218 Aufbau-Gesamtstunden** stiegen bis Kalenderjahrende 1958 auf **6587 Gesamtstunden** an; **Steigerung: 26,24 Prozent**. Im gleichen Zeitraum stieg die Anzahl unserer freiwilligen Aufbauhelfer **von 327 auf 378; Steigerung: 15,6 Prozent**. Trotz dieser unerwarteten und beachtlichen Steigerung beträgt der

personenmäßige Anteil der Angehörigen unseres Betriebes an der freiwilligen Aufbauarbeit leider **nur etwa 8,4 Prozent (!)** aller am vorigen Jahresende bei uns beschäftigt Gewesenen!

Zu ausreichender Klarheit aufgediegt, ergeben vorstehende Angaben folgendes Zahlenbild: Von den **6587 Gesamtstunden** entfallen **5344 Stunden** auf männliche und **1243 Stunden** auf weibliche Aufbauhelfer. Prozentual sind das für die männlichen Helfer **81,13 Prozent** und für die weiblichen Helfer **18,87 Prozent**. Unsere jugendlichen freiwilligen Aufbauhelfer sind an den vorstehenden Angaben wie folgt beteiligt: **Leistung 2840 Stunden = 43,12 Prozent der Aufbau-Gesamtstunden; Beteiligung mit 253 männlichen und 41 weiblichen = 294 Helfer = 77,78 Prozent aller Helfer.**

Die tragende Säule unserer freiwilligen Aufbauarbeit im vergangenen Jahr war unsere **Betriebsberufsschule (BBS)**, von der eine große Anzahl ihrer jugendlichen und auch ihrer erwachsenen Angehörigen mitwirkte.

Sie leisteten vereint **4022 Aufbaustunden = 61,06 Prozent der Aufbau-Gesamtstunden; Fremdschüler** ausgenommen. Von dieser Leistung entfallen auf die Lernaktivs unserer Lehrlinge einschl. ihrer Lehrmeister

2476 Stunden = 61,56 Prozent der BBS-Gesamtstunden; die übrigen Stunden vollbrachten andere erwachsene Angehörige der BBS.

Von den Lernaktivs zeigte sich als beste Aufbauhelfergemeinschaft das Aktiv „B 71-1“ (Bauschlosser). Vereint mit seinem Lehrmeister, unserem Kollegen und altbewährten freiwilligen Aufbauhelfer Walter Bahra, leistete es **330 Aufbaustunden = 13,33 Prozent der Stunden aller Aktivs**. Dadurch erhielt diese Gemeinschaft 10 Loskarten zur II. Aufbautombola der FDJ, 2 urkundliche NAW-Auszeichnungen und weiteres Aufbauansehen.

Von den Jugendlichen unseres Hauptwerkes zeigte sich als beste Aufbauhelfergemeinschaft die Jugendgruppe in unserem Großschalterbau. Nicht nur in freiwilligen Aufbaueinsätzen im Hauptwerk- und im Behälterbau-Gelände, sondern auch unter erschwerten Einsatzumständen im Werkteil Rummelsburg leistete diese Gruppe unter besonderer Aktivität der jugendlichen Freunde Kollegen Schumann und Wild insgesamt **495 Aufbaustunden = 16,5 Prozent der von den Jugendlichen unseres Betriebes insgesamt geleisteten Aufbaustunden**. Dadurch erhielt die Gruppe 15 Loskarten zur II. Aufbautombola der FDJ, 8 urkundliche NAW-Auszeichnungen und weiteres Aufbauansehen. *

Durch unsere Mitarbeit am NAW in unserem Betriebe entstand ein zunächst vorläufiger rechnungsmäßiger materieller Wert von rund **8200 DM**, überwiegend basierend auf der Stundenleistung unserer freiwilligen Aufbauhelfer; aber auch Geld- und Sachleistungen trugen dazu bei. Durch Sachleistungen trug und trägt besonders unser Kraftwerk bei, indem es als Abteilungs-NAW-Beitrag große Mengen wertvoller Schlacke **kostenlos** dem NAW und anderen Köpenicker Ratsstellen überläßt. Sollten nicht auch andere Abteilungen solches auf eine ihnen mögliche Art tun können? *

Es ist gewiß angenehm und erfreulich, daß über gute NAW-Mitarbeit vieler Jugendlicher unseres Betriebes berichtet werden kann. Doch ebenso unangenehm und unerfreulich ist es, daß solches hinsichtlich der Erwachsenen unseres Betriebes leider nicht geschehen kann. Das Gros der ihrigen verhält sich unserem NAW gegenüber auffallend passiv. Abgesehen von einer nennenswerten Anzahl Erwachsener von BBS, ETL 3 und Arp fanden aus anderen Abteilungen nur Einzelgänger von Erwachsenen den Aufbauweg zu uns, **insgesamt nur 84 (!), die noch nicht einmal volle zwei Prozent unserer Gesamtbelegschaft darstellen!** Ist solches nicht für uns alle beschämend? Doch das könnte erfahrungsgemäß

anders, besser sein, würden hohe und höchste leitende Organe unseres Betriebes usw. beachten und befolgen, daß auch das Nationale Aufbauwerk als Mitbestandteil des Gesetzes „Zweiter Fünfjahrplan“ sie immerhin einiges angeht, daß dazu unmißverständlich erläuternd höchste Regierungs-, Partei- und Gewerkschaftsorgane eine gute Mitarbeit volkseigener Betriebe am NAW wünschen und erwarten. Sollten solche Tatsachen die hier kritisierten Organe unseres Betriebes endlich mal zum Nachdenken darüber veranlassen, ob sie rechtens handeln, dem Nationalen Aufbauwerk und seinem hiesigen Beauftragten gegenüber in Wesensfremdheit und Abneigung zu beharren und darin schließlich zu unser aller Schaden zu verknöchern? *

Im Namen des Nationalen Aufbauwerkes (NAW) Groß-Berlin und unseres Betriebs - Aufbaukomitees (BAK) danke ich all den Angehörigen unseres Betriebes, welche sich im vergangenen Aufbaujahr mitarbeitend in den Dienst der guten Sache „Nationales Aufbauwerk“ stellten.

Auch das neue Aufbaujahr braucht bei uns wieder viele bereitwillig helfende Hände, um das vorigen Jahres Begonnene zu beenden, es zu dem Wert werden zu lassen, der ein Vielfaches dessen darstellen wird, was heute nur zum Teil angegeben werden konnte.

Sage niemand: „... keine Zeit!“ oder etwa gar: „... zu schade!“ **Keines** deutschen Menschen Hände sind zu schade, sich für das Nationale Aufbauwerk zu regen, auch so für uns alle nicht nur Nötiges und Nützliches, sondern auch dem menschlichen Auge Wohlgefällendes und Wohltuendes mitzuschaffen!

Gustav Müller
NAW-Beauftragter, Vorsitzender unseres BAK; - BBS -

Berichtigung

Zum Artikel „Auszahlung der Uraltguthaben“ muß es bei den Auszahlungszeiten heißen: **10. Januar von 10 bis 12 Uhr.**

Um Unklarheiten vorzubeugen, geben wir bekannt, daß bei Uraltguthaben bis 100 DM die Auszahlung auch an Bürger der DDR erfolgt, wenn sie die Benachrichtigungskarte ihrer Sparkasse vorlegen können. Rentner aus der DDR, die ein Uraltguthaben über 100 DM und demzufolge Anspruch auf eine Teilzahlung in Höhe von 50 DM und Zinsen haben, können von der Betriebssonderzahlstelle nicht berücksichtigt werden. Diese müssen sich an die Bezirksauszahlstelle des Wohngebietes wenden. **Redaktion**

Nachbetrachtungen zur KdT-Arbeitstagung über konstruktive Probleme im Transformatoren- und Wandlerbau

Eine technische Entwicklung wird vorwiegend durch die Schaffung oder Verbesserung von Prinzipien und Werkstoffen gekennzeichnet. Derzeit finden auch in die Transformatoren- und Wandlerkonstruktion bzw. -fertigung verschiedene neue Werkstoffe Eingang, die auf die Gestaltung und Wirtschaftlichkeit dieser Erzeugnisse einen bedeutenden Einfluß nehmen.

Am 14. November hatte der Fachverband Elektrotechnik der KdT für die Publikation derartiger Entwicklungsvorgänge eine Arbeitstagung einberufen, deren Aufgabe darin bestand, einem weiten Kreis des technischen Personals einen Überblick über den Stand der Technik und über die künftige Weiterentwicklung auf diesem speziellen Fachgebiet zu erteilen. Zu dieser Tagung waren namhafte Gäste, Kollegen aus den Forschungsinstituten und aus den Betrieben erschienen.

An Hand des nochmals aufgeführten Tagungsprogramms (siehe auch „Transformator“ Nr. 41/58), sei der Inhalt der Tagung widerspiegelt.

1. Begrüßung und Eröffnung

Dr.-Ing. Blankenburg, Mitglied des FV Elektrotechnik

2. Eigenschaften und Technologie kalt gewalzter Transformatorenbleche

Dr.-Ing. Rassmann, Forschungsinstitut für metallische Spezialwerkstoffe, Dresden

3. Die Ergebnisse der Untersuchungen an Transformatoren mit Texturblechkernen

Dipl.-Ingenieur Borowski, TRO

4. Konstruktive Maßnahmen bei der Einführung der kalt gewalzten Bleche

Ingenieur Weigel, TRO

5. Die Anwendung der kalt gewalzten Bleche im Wandlerbau

Dr. rer. techn. Gäbler, TuR Dresden

6. Die Technologie der Gießharzstrom- und Spannungswandler

Oberingenieur Brey, TuR Dresden

7. Die Herstellung von sparstoffarmen, nicht magnetisierbaren Gußeisen

Ing. chem. Kolb, Zentralinstitut für Gießereitechnik, Leipzig

8. Einsatzmöglichkeiten von unmagnetischen Werkstoffen, insbesondere des unmagnetischen Gußeisens, im Transformatorenbau

Ingenieur Gießel, TRO

9. Konstruktive und technologische Fragen bei der Herstellung von Transformatorenkesseln

Ingenieur Gesche, TRO

10. Arten und Konstruktion von Umstellern

Ingenieur Bröder, TRO

11. Hochspannungsversuche für die Auslegung von Transformatoren und ihre Auswertung

Ingenieur Walther, TRO

12. Schlußwort Dr.-Ingenieur Blankenburg

Infolge der guten Vorbereitung wurden alle Vorträge in inhaltlich konzentrierter Form dargelegt. Die Diskussionsbeiträge, besonders zum ersten Referat, bewiesen die Anteilnahme des Teilnehmerkreises.

Der Wert dieser Tagung ist auch darin zu sehen, daß besondere Anregungen für die Industrie und eine Weiterentwicklung der Wirtschaft in nachstehendem Tagungsbeschluß festgelegt wurden.

1. Dem Forschungsinstitut für metallische Spezialwerkstoffe, Dresden, sowie dem VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Berlin-Oberschöneweide, ist ein Antrag mit folgender Aufgabenstellung zu unterbreiten:

a) Bei der Verwendung des kornorientierten Transformatoren-

blechs ist die günstigste Blechstärke zu ermitteln, welche bei einer Induktion zwischen 15 000 und 17 000 Gauß die geringsten spezifischen Wärmeverluste ergibt. Bearbeitungsstelle: Forschungsinstitut für metallische Spezialwerkstoffe, Dresden.

b) Unter Zugrundelegung der Ergebnisse aus a) ist festzustellen, ob es sich, vom ökonomischen Standpunkt aus gesehen, lohnt, ein Transformatorenblech mit dieser Blechstärke zum Einsatz zu bringen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß gegebenenfalls eine mechanische oder automatisierte Kernschichtung vorgesehen werden kann. Bearbeitungsstelle: VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Berlin-Oberschöneweide.

2. Dem Zentralinstitut für Gießereitechnik, Leipzig, sowie dem VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Berlin-Oberschöneweide, ist ein Antrag mit folgender Aufgabenstellung zu unterbreiten:

a) Die Referenten des Themas „Unmagnetisches Gußeisen als Werkstoff im Transformatorenbau“ werden gebeten, die technischen Daten einschließlich der voraus-

sichtlichen Kosten des unmagnetischen Gußeisens zusammenzustellen und diese Aufstellung der Tagungsleitung zu übermitteln.

b) Die Leitung der Tagung wird diese Fragen folgendem Kreis zur Auswertung zur Verfügung stellen:

- I. VVB Hochspannungsgeräte und Kabel
- II. Arbeitsgruppe Transformatoren und Meßwandler.
- III. Arbeitsgruppe für Motoren und Generatoren
- IV. VEB Keramische Werke, Hermsdorf.

Besonders erwähnenswert erscheint der für KdT-Veranstaltungen charakteristische reibungslose Ablauf der Tagung. Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß ein Nachlassen der Konzentration der Zuhörer gegen Ende der Tagung zu bemerken war. Die Werkleitung des TRO hatte in verantwortungsbewußter Einschätzung einem großen Teil des technischen Personals unseres Betriebes den Besuch der Tagung ermöglicht. Der Fachverband der KdT beabsichtigt die Veröffentlichung der wichtigsten Vorträge und Auszüge aus der Diskussion in der Zeitschrift „Deutsche Elektrotechnik“. **Scholl, ETK 1**

Unterricht in der Produktion

Was sagen unsere Schüler zum polytechnischen Unterricht?

Wenn am Mittwoch die 300 Schülerinnen und Schüler der Köpenicker Oberschule unser Werk betreten, um für drei Stunden ihren Unterricht in der Produktion fortzusetzen, dann ist es schon zu einem gewohnten Bild geworden. Nicht so gewohnt war das für unsere Kollegen Anfang September; am ungewohntesten jedoch für die Schüler selbst, nämlich die ersten Stunden im Werk. Heute kommen dieselben, damals zaghaft erscheinenden Jugendlichen mit einer Selbstverständlichkeit, als wäre es schon immer so gewesen.

deshalb ist es zu begrüßen, daß jetzt schon überlegt wird (nicht nur von den Lehrern und Meistern, sondern auch von den Schülern), wie der polytechnische Unterricht noch mehr verbessert werden kann. Hierbei kann jeder Kollege mithelfen. (Die APO und AGL werden in Kürze darüber beraten.) Es kommt doch darauf an, wie der einzelne Kollege unseres Betriebes zum polytechnischen Unterricht steht. Ein besonders gutes Beispiel hierfür gibt Meister Fenske, denn er läßt die Schüler den Arbeitsablauf seiner Meisterei ken-

nenlernen, und sie können selbst mitarbeiten. Er hat den Arbeitsablauf seiner Meisterei analysiert, und der Schüler erhält so ein Bild von der Herstellung einer Sicherung für unsere Schalter.

Wenn ab Januar 1959 der polytechnische Unterricht verbessert werden soll, dann gehört dazu, den Unterrichtstag im Betrieb zu systematisieren. Das zu erreichen, bedingt die Mitarbeit aller Kollegen. In Kürze werden unsere Schüler von ihrem Unterrichtstag im Betrieb berichten.

Erich Konetzke

Deutsches Rotes Kreuz:

Nicht nur Kriegsleiden lindern — sondern Kriege verhindern

Der Jahreswechsel 1958/59 vollzog sich in einem Zeitpunkt politischer Spannung, die durch die menschenfeindlichen Maßnahmen der Imperialisten, im besonderen der USA und der westdeutschen Kriegstreiber, hervorgerufen wurde. Sie, die Dulles, Adenauer und Konsorten, reden zwar vom Frieden, ihre Länder sind der weltweiten Bewegung des Roten Kreuzes angeschlossen und müßten demnach auch für die Ziele des Roten Kreuzes tätig sein.

Sie müßten dem Gedanken der Humanität mit aller Kraft zum Siege verhelfen. Tun sie es jedoch? Sie gefährden die Menschheit nicht nur durch ihre Atomexplosionen im Pazifik und in anderen Gegenden der Welt, sondern sie fliegen mit Atombomben über Europa, bereit, zu jeder Zeit und Stunde den dritten Weltkrieg auszulösen. Das ist die „Humanität“ und „Menschenfreundlichkeit“ des Imperialismus.

Dem gegenüber stehen die Kraft und Macht des Weltfriedens, deren Vertreter alle sozialistischen Länder mit der Sowjetunion an der Spitze sind, sowie alle Patrioten, die solche Forderungen stellen wie die sofortige Einstellung von Atomwaffenversuchen, der Rüstung und das Verbot jeder Hetze und Kriegspropaganda. Dementsprechend ist auch die Aufgabenstellung des Roten Kreuzes bzw. Roten Halbmonds, nicht nur Not und Leid einer Kriegshandlung zu lindern, sondern die Verhinderung eines Krieges ist die Hauptaufgabe. Der vorbeugende Gesundheitsschutz in Verbindung mit den Maßnahmen des staatlichen Gesundheitsdienstes hat das Ziel, unsere Menschen im Frieden gesund zu erhalten. Wir Mitglieder des DRK bekennen uns darum mit ganzer Begeisterung und rückhaltlos zur Friedenspolitik der Sowjetunion.

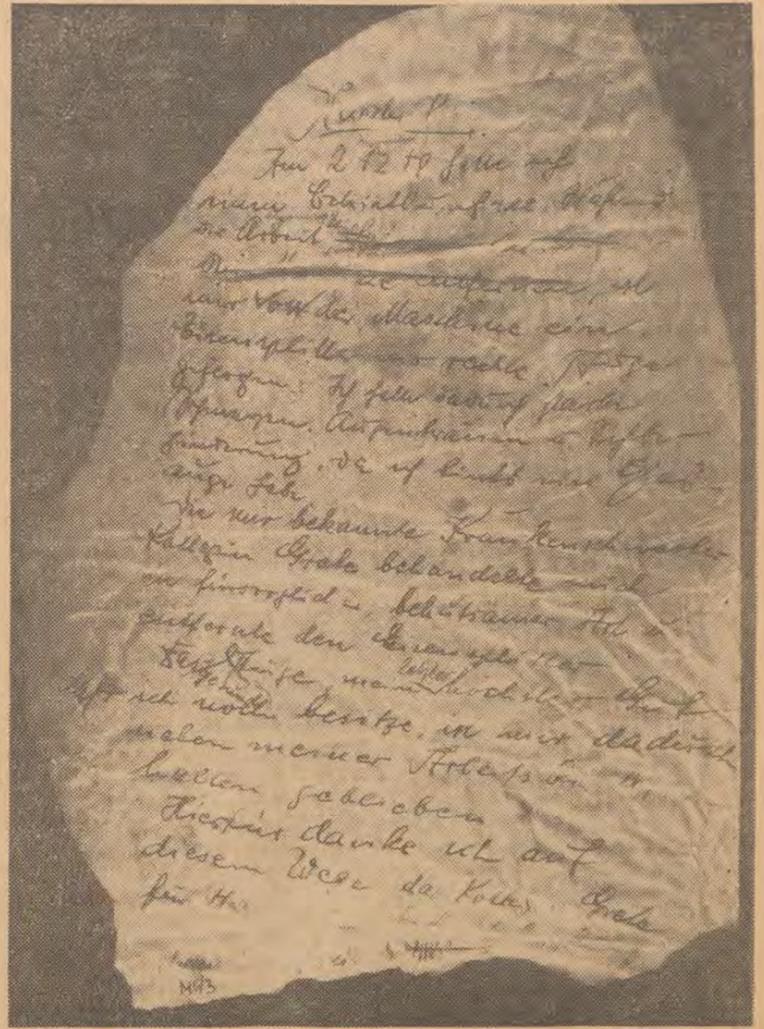
Unsere betriebliche Arbeit wird in den Betriebskollektivverträgen festgelegt, so auch im BKV 1959. Eine Reihe von Punkten des BKV 1958 wurde zwar nicht erfüllt, aber das lag auch mit daran, daß von uns nicht immer die notwendige Hartnäckigkeit

aufgebracht wurde. So wie wir im Betrieb zu wenig aufklärende Vorträge brachten, so kann es nicht richtig sein, zum Kinderferienlager statt DRK-Helfer einen Medizinstudenten einzusetzen, der nicht einmal Mitglied unserer Organisation ist. Hier, so meinen wir, muß sich im Jahre 1959 einiges ändern. Eine vermehrte betriebliche Aufgabenstellung wird unserem Willen zum Helfen einen guten Nährboden geben.

Unsere Aufgaben werden wir auf der Mitgliederversammlung im Januar beschließen.

Ich möchte diese Zeilen nicht schließen, ohne allen Kameraden für ihren selbstlosen Einsatz zu danken. Die registrierten Hilfeleistungen im Betrieb beliefen sich im vergangenen Jahr auf 963. Die tatsächlichen Hilfeleistungen dürften jedoch ein Mehrfaches ausmachen. Das sind stolze Ziffern, wenn sie auch dem Außenstehenden wenig zu sagen vermögen. Die Breitenausbildung sowie die aktive Mitarbeit in betrieblich-sanitären Aufgaben müssen Schwerpunkt für das Jahr 1959 werden. Sichern wir den Frieden und zerbrechen wir gemeinsam die friedensfeindlichen Kräfte. Der Friede geht von dort aus, wo die Werktätigen die Staatsmacht innehaben.

Schröder, DRK



Es geht doch so einfach

Unsere Betriebszeitung, „Der Transformator“, ist im Laufe von 10 Jahren zu einem festen Bestandteil des Betriebes geworden; nicht nur, weil sie pünktlich jede Woche erscheint, sondern weil unsere Kollegen in ihr ihre Meinung sagen, zu den Problemen der Produktion Stellung nehmen und aktiv an der Gestaltung mitarbeiten können.

An der Zeitung aktiv mitarbeiten bedeutet nicht immer, fertige Manuskripte an die Redaktion zu senden, sondern es geht auch so, wie es die Kollegen Broschei und Espenhain von Mw 3 gemacht haben. Ein Stück Packpapier war für sie das

Manuskript. Wir freuten uns über dieses Manuskript ganz besonders und bringen es im Bild. Jeder Leser der Betriebszeitung möchte doch das Aktuellste aus dem Betrieb wissen, möchte seine tägliche Arbeit und die der anderen Kollegen und Brigaden vergleichen können, möchte seine Wünsche und Anregungen mitteilen. Es geht doch so einfach. Das Stück Papier, auf dem das steht, was gesagt werden soll, genügt, alles andere machen wir in der Redaktion. In dringenden Fällen genügt auch ein Anruf.

Die Redaktion

Presse und Funk führten mit sechs Schülern, Meistern und Lehrern ein Gespräch über das bisherige Ergebnis im polytechnischen Unterricht. Der Unterrichtstag in der Produktion ist keine Berufsausbildung und auch keine produktive Unterstützung für den Betrieb. Der Zweck ist einzig und allein darauf gerichtet, aus den jungen Menschen allseitig gebildete, sozialistisch denkende und handelnde Menschen zu machen. Sie lernen den Wert einer Arbeit und die körperliche Arbeit schätzen. So lautete die Antwort vom Kollegen Nitsche über den Sinn und Zweck des polytechnischen Unterrichts.

Dr. Diegel ist einer der Erzieher aus der Oberschule, der die Frage „Ist der polytechnische Unterricht eine Ergänzung zum Schulunterricht?“ mit Ja und Nein beantwortete, denn der polytechnische Unterricht ist das Kernstück unserer Erziehungsarbeit. Interessant ist z. B., daß es in Westdeutschland schon Stimmen gibt, die sich zum polytechnischen Unterricht dahingehend äußern, das gleiche dort auch zu tun. Da wir noch im pädagogischen Neuland sind — denn das stellt der polytechnische Unterricht dar — und Erfahrungen sammeln müssen, spricht es doch für sich, wenn wir den Erfolg des bisher Erreichten mit der Kürze der Zeit (drei Monate) vergleichen.

Sowohl Heidemarie, Sabine als auch Uwe — alle drei sprachen das aus, was in Gesprächen mit den Schülern zutage kommt. Das In-den-ersten-Tagen-herumstehen-Müssen ist schon längst vergessen, denn jetzt haben unsere Schüler ihre Beschäftigung. Das gute kollegiale Verhältnis zwischen ihnen und ihren Paten kommt da zustande, wo es beide, sowohl die Schüler als auch die Kollegen, mit der Arbeit ernst nehmen. Bei dem größten Teil der Schüler ist das Bestreben vorhanden, die Arbeit gut zu verrichten. Ihre Handfertigkeit ist gut geworden, und jetzt wissen sie schon etwas mit sich anzufangen. Sie stellen Fragen und sollen es auch ausgiebig tun, denn die Kollegen geben gern Auskunft.

Die Organisationsform in unserem Betrieb ist gut, das wurde uns von zentraler Stelle bestätigt, und gerade

Kosmische Rakete — Großtat der SU

Die Kollegen Horn und Hasselbrink sehen neben der Bedeutung für die Wissenschaft und Technik in dem Start der Mondrakete eine eindeutige Antwort auf die Scharfmacher, die z. B. in der Frage der Befriedung Westberlins von einem gewaltsamen Durchbruch nach Westberlin sprechen. Kollege Hasselbrink vergleicht den Start der Rakete in seiner Bedeutung mit der Leistung Kolumbus' bei der Entdeckung Amerikas. Er betont dabei, daß der Vergleich sich nicht auf die Zufälligkeit der Entdeckung Amerikas bezieht, sondern auf die Bedeutung der Entdeckung eines neuen See-

weges und seiner Bedeutung für die damalige Zeit.

Kollege Scholz, Vsp, meint, daß die Westmächte doch nicht umhinkönnen, die Vorschläge der SU zur Frage Westberlin anzuerkennen. Der Vorstoß ins Weltall durch die SU macht mich froh, da er eine Garantie für die Erhaltung des Friedens darstellt.

Die Kollegen Riedel und Alex, Mr, meinen, daß im sozialistischen Lager weniger geschwätzt und Propagandarummel betrieben wird, die Taten dafür desto eindeutiger sind. Auf jeden Fall stellt der Start der Mondrakete eine wissenschaftliche Großtat dar.



Die diesjährige **Jahreshauptversammlung** der Betriebssektion TRO der Kammer der Technik findet am

28. Januar um 16 Uhr im **Klubhaus** statt. Wir bitten unsere Mitglieder, sich diesen Termin vorzunehmen.

Den Festvortrag **„Wirtschaft, Technik, Ingenieure“** hält Herr Prof. Dr. Ley, Vorsitzender des Staatlichen Rundfunkkomitees der Deutschen Demokratischen Republik.

Betriebssektion TRO der KdD **Gesche, Vorsitzender**

Zu den gesellschaftswissenschaftlichen Kolloquien im TRO

Auch im Dezember fanden an zwei Abenden Diskussionen zu Fragen der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus im TRO statt. Die Kollegen der Intelligenz des TRO bekundeten durch ihre rege Teilnahme lebhaftes Interesse am behandelten Thema:

„Die marxistische Theorie von den Klassen und vom Klassenkampf“

Die Grundlage zur Aussprache legte an beiden Abenden wieder der Kollege Klauenberg von der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse. Aufbauend auf einigen schriftlich niedergelegten Thesen, die den Teilnehmern mit der Einladung zu den Veranstaltungen zugestellt wurden, wies Koll. Klauenberg in einem Vortrag von 20 Minuten auf die wichtigsten Fragen hin, die mit dem Thema im Zusammenhang stehen. Er begründete die Notwendigkeit, daß die Arbeiterklasse die führende Kraft im Kampf gegen das Kapital und für die Errichtung der so-

zialistischen Gesellschaftsordnung ist, und kennzeichnete die Rolle der Intelligenz in diesem Kampf. Er wies dabei vor allem auf die gemeinsamen Grundinteressen der Arbeiterklasse und der Intelligenz hin. Beide sind durch ihre Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft an der Abschaffung der kapitalistischen Ausbeutung interessiert. Die Führung muß aber der Arbeiterklasse zukommen, da sie die einzige Kraft ist, die frei vom Besitz an Produktionsmitteln, als Produzent der materiellen Güter mit der fortgeschrittenen Produktionstechnik verbunden und in Großbetrieben zusammengeschlossen und organisiert, mit einer revolutionären Partei an ihrer Spitze, die neue Gesellschaft errichten kann. Die Intelligenz dagegen, die keine Klasse darstellt, sondern nur als Schicht angesprochen werden kann, als eine Schicht, die im Kapitalismus zwischen Bourgeoisie und Proletariat steht, auf Grund ihrer materiellen Lage

und ihrer Stellung im Betrieb mehr der ersteren zuneigt, kann diese Führung nicht innehaben. Sie ist aber eine wichtige Verbündete der Arbeiterklasse, wenn sie die Gemeinsamkeit ihrer Interessen mit denen der Arbeiterklasse erkannt hat. Aufgabe der Ausspracheabende soll es gerade sein, diese Erkenntnis zu wecken und zu festigen.

Im Anschluß an den Vortrag fand eine angeregte Diskussion statt. Der Schwerpunkt lag dabei darin, die Stellung der Intelligenz in der DDR zu klären. Von mehreren Kollegen wurde z. B. der Standpunkt vertreten, daß es eigentlich keine eigene Schicht der Intelligenz im Sozialismus mehr gebe. Dieser Ansicht mußte widersprochen werden, da das Vorhandensein einer eigenen sozialen Schicht der Intelligenz historisch aus dem Kapitalismus überkommen ist, aus der Trennung der geistigen von der körperlichen Arbeit, deren Grundlage zwar bei uns mit der Be-

seitigung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse in wichtigen Zweigen unserer Wirtschaft verschwunden ist, die aber erst in dem länger währenden Prozeß der Hebung des Wissensniveaus der ganzen Bevölkerung völlig aufgehoben werden kann, und aus der leitenden Stellung in der Produktion. Dabei kommt es vor allem darauf an, die Arbeiter- und Bauernkinder, denen im Kapitalismus der Weg zur Bildung versperrt war, besonders zu fördern und ihnen alle Möglichkeiten einer qualifizierten Ausbildung zu geben. Wie es in der Diskussion zum Ausdruck kam, gibt es leider noch eine Anzahl von Kollegen, die die Notwendigkeit der besonderen Förderung der Arbeiter- und Bauernkinder nicht verstehen und die besondern Maßnahmen der Regierung, die in diese Richtung gehen, als „Diskriminierung“ der Intelligenz ansehen. Die Frage, wer von den anwesenden Kollegen Schwierigkeiten

mit dem Schulbesuch oder dem Studium seiner Kinder habe, blieb allerdings unbeantwortet, was zeigt, daß diese Diskussion im TRO keine Grundlage hat.

Insgesamt kann man sagen, daß die bisherigen Ausspracheabende die Erwartungen, die in sie gesetzt wurden, keineswegs enttäuscht haben. Sie sind zum Mittelpunkt der offenen, vertrauensvollen Aussprache der Partei mit den Kollegen der Intelligenz des TRO geworden.

Im Laufe dieses Monats steht der marxistische Begriff der Materie, verbunden mit einer Aussprache über die sowjetischen Vorschläge über Westberlin, zur Diskussion. Jedem Kollegen stehen wieder zwei Abende, an denen jeweils zwei Zirkel nebeneinander stattfinden, zur Auswahl. Die Aussprache wird sicher wieder sehr interessant werden.

Maurischat, Mitarbeiter der soz. Bildungsstätte des TRO



Bleibt TSC-Eishockey in der Oberliga?

Erfreulich ist, daß unsere Eishockeymannschaft in den letzten Spielen in der DDR-Oberliga einen Formanstieg zu verzeichnen hatte.

Einmal wurde Dynamo Rostock mit 4:1 bezwungen, und zum anderen Male gelang gegen Aufbau Schönheide ein hoher 24:4-Erfolg.

Großen Anteil an diesen letzten Spielen hatten der Sportfreund Dietz und der in den Angriff gestellte Sportfreund Senftleben mit vielen guten Torerfolgen.

Nun gilt es, in den letzten fünf Spielen noch einige Punkte herauszuholen, um ein weiteres Jahr in der DDR-Oberliga zu spielen.

Winter, Schnee, lachende Kinder

Große und kleine, blasser und rotwangige Kinder, so verschieden sie alle waren, so haben sie doch die glücklichen und leuchtenden Augen gemeinsam. Denn es ging für acht Tage in den Winterurlaub. Die erforderliche Wartezeit bis zur Ankunft des Zuges nach Dresden, wo sie 19.15 Uhr ankommen sollten, verging eigentlich schneller als angenommen. Daß der gute Kontakt zwischen den 80 Kindern und den Helfern schnell hergestellt war, ist zu verstehen, wenn solche bewährten Betreuer mitführen wie der Koll. Leipner, die Kolleginnen Sommerfeld und Irene Mentzel aus der Wi 2, letztere in schmucker DRK-Kleidung, verantwortlich für die sanitäre Betreuung. Auch die anderen Helfer waren nette junge Menschen, die mit Kindern sehr gut umzugehen wissen. In der für die Kinder so knappen Zeit gelang es mir doch noch, einige zu sprechen. Da standen drei Mädchen beisammen und waren voller Pläne und Vorfreude auf das Kommende. Es waren die Töchter unserer Kollegen Fenske, Kaschewitz und Meier, die gerade die Schneelage in Berlin und in Königstein besprochen. Ich wünschte ihnen recht viel Schnee und konnte somit ihrem Gespräch weiter zuhören. Sie schwärmten von den schönen Wanderungen, den Liedern und Spielen und dem gemeinsamen Erlebnis in der schönen Winterlandschaft.

Eine andere Gruppe bildeten einige Jungens. Uwe Thinius sagte, er lasse sich überraschen, werde jedoch alles tun, um die acht Tage zu Tagen der Erholung für alle werden zu lassen. Auch die anderen Jungens bestätigten es. Einige, so der Günther Schüler und Bernd Bräuer, werden dem „Transformator“ Briefe und Fotos schicken mit der Bitte, diese Grüße den Kollegen des TRO zu übermitteln, denn ohne ihre gute Arbeit wäre es uns unmöglich, zu verreisen. Ich wollte noch mit vielen jungen Menschen sprechen, aber plötzlich waren sie weg, nämlich im D-Zug nach Dresden.

Nun konnten die Großen nicht mehr zu den Kindern, und sie standen so wie unser Koll. Bartueck allein mit glücklichen Augen auf dem Bahnsteig. Denn sie waren glücklich, daß sich ihre Kinder für acht Tage erholen können.

Ja, liebe Eltern, liebe Trojaner, auch das steht in der Planübererfüllung von 1958, und darum lohnt es sich auch, heute besser und billiger zu produzieren, um morgen schöner und in Frieden auf sozialistische Art zu leben. Für eine glückliche und unbeschwertere Stunde eines Kindes lohnt es sich, Stunden der Arbeit zu geben.

Am Sonnabend, dem 10. Januar, um 18.14 Uhr kommen unsere Kinder in Schönheide an.

Erich Konetzke

Nachstehend die Tabelle der bisherigen Spiele:

Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.
SC Dyn. Berlin	7	7	—	61:11	14: 0
SC Wism. K.-M.-St.	8	7	—	84:19	14: 2
ASK Vorw. Berlin (Neuling)	9	6	—	55:33	12: 6
Dynamo Rostock	11	4	—	7 58:56	8:14
TSC Obersch. (Neuling)	9	3	1	5 48:33	7:11
Dyn. Weißwasser (DDR-Meister)	3	3	—	55: 4	6: 0
SC Eintr. Berlin	10	2	1	7 34:72	5:13
Aufb. Schönheide (Neuling)	11	1	—	10 23:190	2:20

Abschließend wollen wir für unseren TSC Oberschönheide die Daumen drücken und den braven Jungens noch gute Erfolge wünschen.

Fritz Korth

Auch Skatspieler erfüllten ihren Plan

Natürlich hat auch die Skatgruppe ebenso wie jeder Skatfreund ihren Plan.

Das Soll je Mann und Spieltag betrug 500, das Gesamtsoll 313 500 Punkte. Da 437 935 Punkte erzielt wurden, kann die Skatgruppe eine Planerfüllung von 143 Prozent melden.

Aber auch jeder Spieler hat seinen Plan erfüllt. Bei einem Soll von 24 000 Punkten erreichte der Sportfreund Loepert 43 206 Punkte, der damit Jahressieger und Gewinner des Wanderpokals wurde. Zweiter wurde der Sportfreund Krüger mit 41 270 Punkten. Das ent-



spricht einer Planerfüllung von 180 bzw. 172 Prozent. Selbst das „Schlußlicht“ erreichte noch 108 Prozent.

Quartalsieger und Gewinner eines Buches wurden:

1. Quartal Koll. Loepert,
2. Quartal Koll. Krüger,
3. Quartal Koll. Krüger,
4. Quartal Koll. Gruner.

Wo so wacker gearbeitet wurde, konnte der Lohn auch nicht ausbleiben, und so erhielt beim Jahresabschluß-Skat jeder eine Prämie. (Siehe Bild.)

Die Spielabende finden nicht mehr donnerstags, sondern jeden Dienstag um 16.30 Uhr in unserem Klubhaus statt.

Die Skatgruppe nimmt noch einige Mitglieder auf.

Am Dienstag, dem 27. Januar, veranstaltet die Skatgruppe wieder einen Preisskat um

16.30 Uhr in unserem Klubhaus, Weiskopfstraße,

mit den bekannten guten Freisen.

Das Skatgeld beträgt 5 DM. Es kann bis 26. Januar an folgende Skatfreunde entrichtet werden:

Kurt Friedrich, Stu, Willi Osik, Wi 2, Willi Krüger, Tz.

Kurt Friedrich, Sektionsleiter

Es hat gut angefangen

Zu der Kritik in Nr. 49 des „Transformator“ muß ich berichtigen:

Die Schraubzwingen waren da, bevor der Artikel erschien. Es ist nun zu hoffen, daß die Stützen, Bohlen und Rückenlehnen auch bald erscheinen werden.

Betreffs der Anfrage an Meister Lein ist es so, daß die Winkel-eisen zuerst für die Brigade Rau gefertigt wurden. Uns sind sie für Anfang dieses Jahres zugesagt. Aber die Reparatur der Werkzugkästen, die uns schon vor einem Vierteljahr versprochen wurde, ist immer noch dringlich. Einem Kollegen ist ein solcher Kasten schon auf den Fuß gefallen.

Welche Stelle ist für die Kästen zuständig? E. König, Gtr

Ein unverdientes Schicksal

Wann erfolgt die Befreiung aus der Dunkelheit?

Daß zur Verbesserung des innerbetrieblichen Transports auch moderne Transportgeräte beitragen können, dürfte jedem Kollegen klar sein. Klar dürfte aber auch sein, daß dazu die Geräte auch eingesetzt werden müssen. Man muß annehmen, daß unter Berücksichtigung dieses Grundsatzes Ende 1957 bzw. Anfang 1958 insgesamt drei Gabelstapler tschechischen Fabrikats gekauft wurden.

In meinem nachfolgenden Bericht möchte ich mich jedoch nur mit dem Schicksal eines dieser Stapler beschäftigen. Hierbei handelt es sich um die

Elektro-Hochstapler mit Deichselführung Type AVR 511, Tragkraft 500 kg, Inv. Nr. 281/465.

Dieser Stapler wurde bereits am 21. Dezember 1957 gemäß Bestell-Nr. 85 621 geliefert. Seine Anschaffungskosten in Höhe von 10 500 DM, ohne Batterie, wurden aus dem Konto 9808 mit der DG-Nr. 17 061 gedeckt. Das Konto 9808 besagt, daß der Gabelstapler aus Mitteln des Betriebsprämienfonds bezahlt wurde. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden, denn lt. Verordnung über

der Stapelkarre die Arbeitsbedingungen der Kollegen verbessert wurden, was ja zur gerechtfertigten Bezahlung aus Prämiegeldern Voraussetzung ist. Nachdem der Gabelstapler längere Zeit unbenutzt in der Ladestation stand und trotzdem im März 1958 Reparaturkosten in Höhe von 193,45 DM anfielen (wahrscheinlich durch „Probieren“ der Kollegen verursacht), wurde die Abteilung TAB von der Abteilung TV beauftragt, zwei Gabeln für den Stapler anfertigen zu lassen, damit endlich sein Einsatz erfolgen könne. Zur näheren Erklärung muß hinzugefügt werden, daß die zum Stapler gehörenden Gabeln entweder nicht mitgeliefert wurden oder im Betrieb verlorengegangen sind, was nicht festzustellen war. Die Anfertigungskosten betragen 351 DM.

Seitdem sind nun schon wieder etliche Monate vergangen, und noch immer ist der Stapler nicht eingesetzt worden, weil er lt. Aussage einiger Kollegen für unseren Betrieb nicht zu gebrauchen ist. Er steht noch immer auf der Kostenstelle 699, also auf Reserve, und ist nach vielen Irrwegen im TAB-Lager gelandet.

Man kann also in keinem Fall von Verbesserung der Arbeitsbedingungen sprechen, wenn ein neues und teures Transportgerät ein Jahr auf Lager steht und somit nicht nur in unserem Betrieb ungenutzt ist, sondern der gesamten Volkswirtschaft entzogen wurde. Daß er außerdem noch Kosten in einer Gesamthöhe von 544,45 DM verursacht hat, ohne irgendwelchen Nutzen erbracht zu haben, ist bedauerlich.

Meiner Meinung nach hätten die 10 500 DM Prämiegelder Ende des Jahres 1957 wesentlich nutzbringender angewendet werden können. Vielleicht äußern sich die zuständigen Stellen einmal zu dem Gesagten und zu nachstehenden Fragen:

1. Wer hat den Gabelstapler bestellt und gekauft?
2. Auf wessen Anforderung wurde er angeschafft?
3. Warum wird er nicht eingesetzt?
4. Was soll im Jahre 1959 mit dem Stapler geschehen?

Für den Fall, daß er für unseren Betrieb absolut unbrauchbar ist, was ich mir auf Grund unseres ausgedehnten Lagerwesens kaum vorstellen kann, sollte man schnellstens einer Umsetzung zustimmen, denn es gibt bestimmt eine ganze Anzahl von Betrieben, die gute Einsatzmöglichkeiten für den Stapler haben und großen Wert auf dieses Transportgerät legen. Jäger, TAB

FILMBESPRECHUNG

Tilman Riemenschneider

Das Schicksal eines deutschen Künstlers im Bauernkrieg

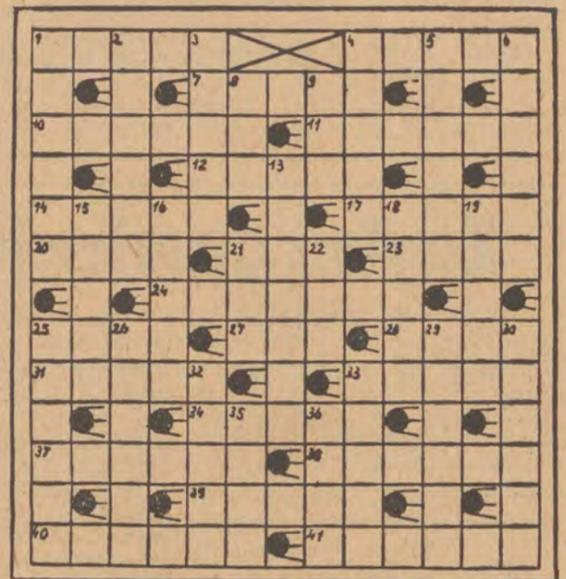
Ein Film aus den deutschen Bauernkriegen, aber der Held dieses Films: ein Künstler. Der neue DEFA-Film zeigt das Schicksal Tilman Riemenschneiders. 1525 hat der geachtete Ratsherr sich in Würzburg für die Armen und Verfolgten eingesetzt und Gut und Leben gewagt. Sich eng an die historischen Tatsachen haltend, vermittelt uns der Film ein Stück bester deutscher Geschichte und

einen Einblick in das Leben eines tapferen, aufrichtigen Mannes, der auf der Seite des Volkes und der einfachen Bürger stand. Dr. Helmut Speiß schuf diesen interessanten Film nach einer Idee von Nationalpreisträger Harry Hindemith und Werner Stewe. In den Hauptrollen begegnen uns Emil Stöhr, Gerd-Michael Henneberg, Anne-Kathrin Bürger und Kurt Oligmüller.



Ganz Würzburg ist in Aufruhr: Der Fürstbischof Konrad von Thüngen (Gerd-Michael Henneberg) hat sein Wort gebrochen und das Bündnis Heer zur Niederschlagung des „aufsässigen Bauerngesindels“ herbeigerufen. In der Verkleidung eines Mönches begibt sich der Fürst heimlich zu Tilman Riemenschneider (Emil Stöhr), um ihn für seinen gemeinen Verrat zu gewinnen. Der Meister aber bleibt den Gepeinigten und Verfolgten treu

Unser Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Tierkreiszeichen, 4. zugegebene Medizin, 7. Stadt in der Schweiz, 10. Kleinigkeitskrämer, 11. französischer Revolutionär (1759-1794), 12. Nahrungsmittel, 14. Heiligtum des Islam in Mekka, 17. Handelsvertreter, auch Spion, 20. Figur aus Wagners Oper „Lohengrin“, 21. Singstimme, 23. Heil- und Zierpflanze, 24. Fleischgericht, 25. römische Himmelsgöttin, 27. Fuchswohnung, 28. Backmasse, 31. Tropenbaum, 33. Ackergerät, 34. kleine Gruppe, 37. Oper von Thomas, 38. Entsaugung, 39. Himmelskörper, 40. Titelheld eines Dramas von Lessing, 41. Trennungslinie.

Senkrecht: 1. sowjetische Münze, 2. Brenn- und Treibstoff, 3. Nebenfluß der Wisla (Weichsel), 4. Volk in Westafrika, 5. Reitzug, 6. Musikstück, 8. Insel östlich von Australien, 9. Abschiedsruß, 13. Meerbusen vor der Emsmündung, 15. Doppelsalz, 16. Adelstitel, 18. Stadt in Italien, 19. Vermerk, 21. Nebenfluß der Oranje (Afrika), 22. Niederschlag, 25. stark duftender Strauch, 26. Mandelkonfekt, 29. nahe Verwandte, 30. eingezäuntes Gelände, 32. Kurort in der Schweiz.

33. deutscher Strom, 35. Fluß in Südostsibirien, 36. Wasserpflanze.

Auflösung aus Nr. 1/59

Waagrecht: 1. Balsam, 5. TASS, 8. Capri, 9. Tasche, 11. Inka, 13. Cherboung, 14. Echo, 16. Niere, 17. Desna, 22. Ried, 23. Schatulle, 27. Tein, 28. Riegel, 29. Liter, 30. Guß, 31. Kepler.

Senkrecht: 1. Batzen, 2. Lasche, 3. Asche, 4. Maerz, 5. Trio, 6. Ainu, 7. Shag, 10. Chor, 12. Krone, 15. Circe, 18. Erie, 19. Siegel, 20. Adolar, 21. Turek, 23. Steg, 24. Hils, 25. Anis, 26. Lire.